

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 104 (2017)  
**Heft:** 11: Im Gebrauch : wo Architektur beginnt  
  
**Rubrik:** Wettbewerb

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

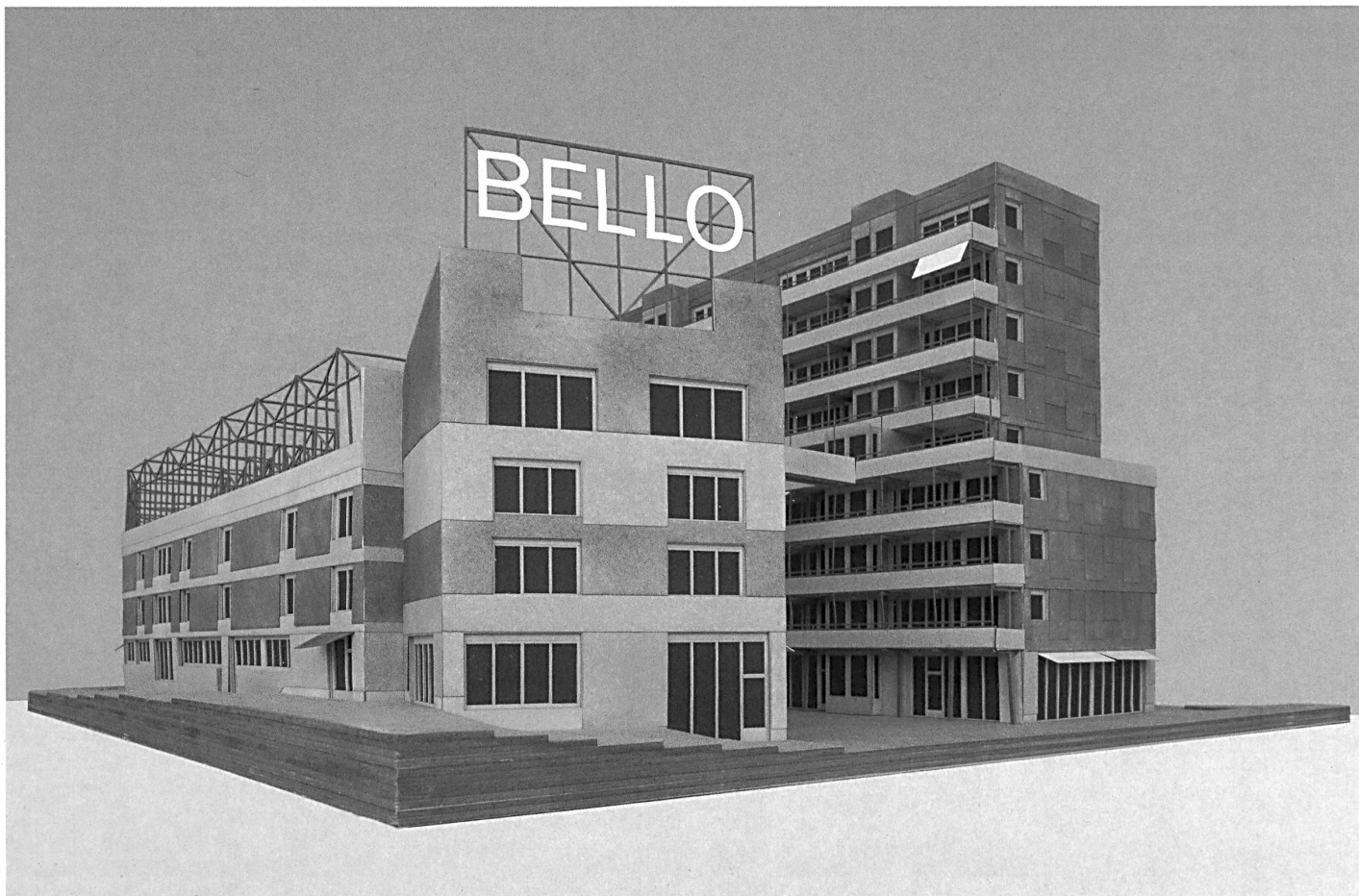
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das zeichenhafte Siegerprojekt von Conen Sigl verspricht eine greifbare Identität in der Agglomeration.

#### Verfahren

Studienauftrag mit Zwischenbesprechung  
Ausloberin/Bauherrschaft  
Jörg Kohler, Dietlikon  
WOGENO Genossenschaft selbst-  
verwalteter Häuser, Zürich  
Projektentwicklung und Wettbewerbs-  
organisation  
Odinga Piconi Hagen AG, Uster  
Fachjury  
Daniel Niggli (Vorsitz), Lukas Imhof,  
Oliver Hagen

#### Sieger

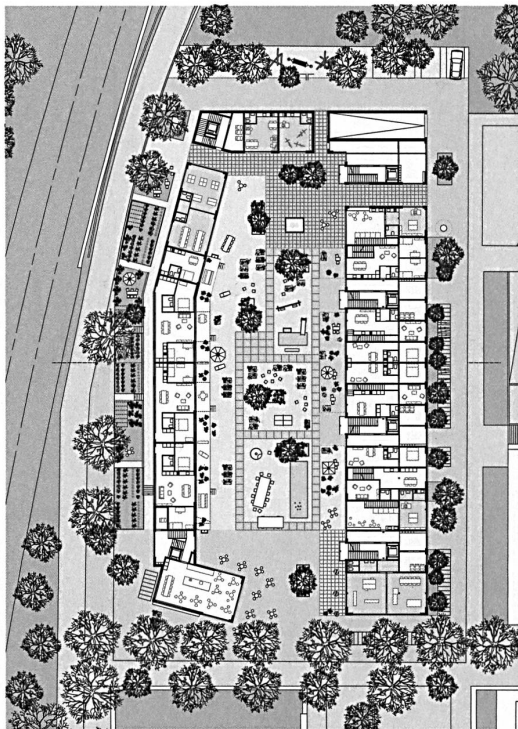
Conen Sigl Architekten, Zürich mit  
Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich  
Weitere Teilnehmende  
A. D. P. Walter Ramseier Partner, Zürich  
mit Hager Partner, Zürich  
Atelier Strut, Winterthur mit Westpol  
Landschaftsarchitekten, Zürich  
Buol & Zünd, Basel mit META Landschafts-  
architektur, Basel  
EMI Architekten, Zürich mit Ganz  
Landschaftsarchitekten, Zürich  
Knorr & Pürckhauer Architekten, Zürich  
mit Antón & Ghiggi  
Landschaft Architektur, Zürich

## Gemeinschafts- wohnen mit Ansage

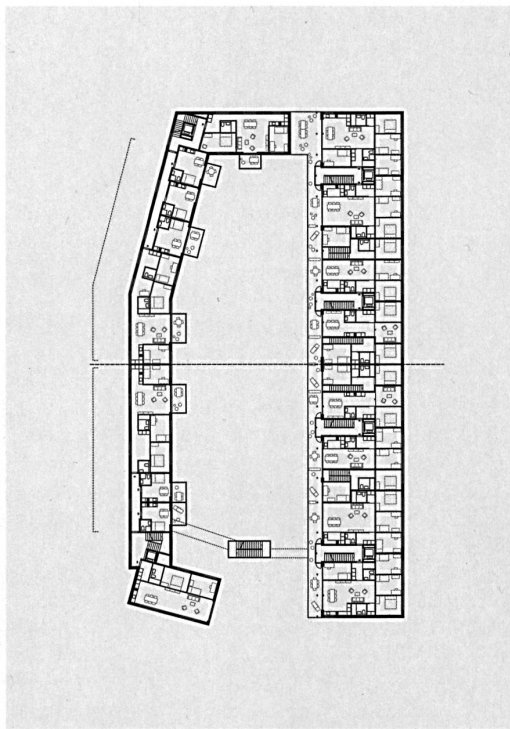
### Studienauftrag Hochbord, Dübendorf

Noch herrscht an diesem Ort die Agglo, denn das Hochbord ist ein typisches Gewerbegebiet in Dübendorf, am Stadtrand von Zürich. Im Norden von der Autobahn, im Süden über den ÖV-Hub Stettbach von der S-Bahn und der Glattalbahn erschlossen, lässt sich hier jedoch mehr Dichte und Vielfalt denken als der übliche Mix von Lagerhäusern, Möbelgeschäften und Imbissbuden: 2015 teilte die Gemeinde daher das Hochbord einer Zentrumszone mit gemischter Nutzung zu.

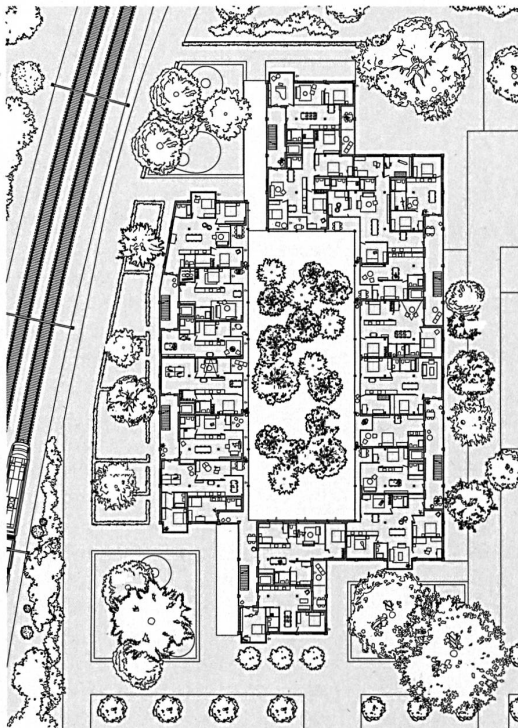
Am westlichen Rand des Gebiets wurde 1922 auf eben erst trocken gelegtem Moorboden eine Gärtnerei gegründet. Seit 1997 liegt sie brach. Während rundum im Hochbord immer mächtigere Neubauten emporwuchsen, hatte Jörg Kohler, der Enkel des Gärtners, eine Vision: Auf den gut 5 000 Quadratmetern Land könnte etwas Besonderes entstehen, eine nachhaltige Antithese zur kurzfristigen Verwertungslogik im Immobiliengeschäft. Der Musiker Kohler begriff sein Erbe als Verantwortung – für die eigenen Kinder und für die grössere Gemeinschaft. Um seine Idee zu realisieren, engagierte er die Entwickler von Odinga Piconi Hagen. Gemeinsam fanden sie den richtigen Partner: Die 1981 gegründete WOGENO ist die älteste «neue» Genossenschaft in Zürich, sie kauft hauptsächlich bestehende Häuser und setzt auf die Selbstverwaltung durch die Bewohnerinnen und Bewohner. Sie teilt sich künftig das Areal mit der Familie Kohler.



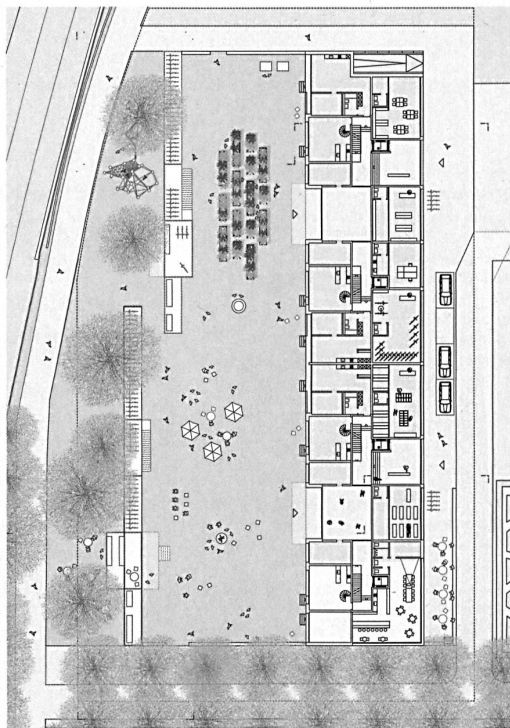
Der sorgfältig zonierte Hof bildet das Herz der Wohnanlage von Conen Sigl, ein abgeknickter Baukörper beherbergt das Quartierbistro.



1. Obergeschoss: Die Studios im Westflügel können zu Clusterwohnungen verbunden werden. Eine durchgehende Balkonschicht verbindet die Familienwohnungen im Osten.



Im umgekehrten Hoftypus von EMI sind die Wohnhöfe zum Quartier hin nach aussen gestülpt, während sich im Inneren ein stiller «Landschaftsraum» befindet.



Das Winterthurer Atelier Strut konzentriert das gesamte Programm in einem scheibenförmigen Bau und schafft auf der Westseite eine grosse Grünfläche.

«Beide Parteien», so das Programm des Studienauftrags, «möchten auf dem Grundstück Kohler ein nachhaltiges, innovatives und soziales Wohnbauprojekt mit ergänzenden Nutzungen wie Ateliers, Quartiertreff, Werkstätten, Co-Working Space etc. realisieren. Die geplante, gemeinsame Überbauung soll preisgünstiges und durchmisches Wohnen und Arbeiten für vielfältige Nutzungen und Menschen erlauben.» Zwischen den inselhaften, grossmassstäblichen Investments der näheren Umgebung und dem lärmigen Trassee der S-Bahn ist nun also ein offener Ort gewünscht, der dem Quartier belebende Impulse verleiht. Sechs Architekturbüros wurden zum Studienauftrag eingeladen, in die engere Wahl gelangten die Beiträge von Conen Sigl, EMI Architekten und Atelier Strut.

#### Radikale Reduktion

Der wohl radikalste Vorschlag stammt vom Atelier Strut aus Winterthur. Das Team um Peter Kunz fasst die gesamte Nutzung in einer hohen Gebäudescheibe zusammen und spielt im Westen zur Bahn hin eine grosse Grünfläche frei. Die schmale Gasse zum östlich angrenzenden Lycée Français wird von gewerblichen und gemeinschaftlichen Nutzungen belebt – dieser öffentlichen Zone antwortet im 4. Obergeschoss eine breite, öffentliche Dachterrasse, darüber springt das Gebäude zurück. Die Jury zeigte sich beeindruckt vom rationalen und effizienten Konzept, jedoch blieb ihr der radikale Ansatz zu abstrakt und sozialräumlich zu unbestimmt.

#### Stille Mitte

Als Typologie mit Symbolkraft wählten praktisch alle anderen Teilnehmenden die eine oder andere Form des Hofes als Ausgangslage für ihren Entwurf. Besonders fasziniert zeigte sich die Jury vom Entwurf von EMI, der die Hofidee umkehrt und variiert: Ihr kreuzförmig angeordneter Bau umschliesst im Inneren einen stillen, intensiv bepflanzten Raum, der nur dem Auge zur Verfügung steht; die eigentlichen Wohnhöfe sind in den Ecken offen zum Quartier angelegt, jeder mit einem eigenen Thema. Die Konstruktion mit vorfabrizierten Betonstützen erinnert an die industrielle Geschichte des Orts, gemeinschaftlich nutzbare Gewächshäuser auf dem Dach an die



einstige Gärtnerei. Fliessende, korridorfreie Wohnungsgrundrisse lassen Spielräume offen für die konkrete Aneignung. Die Jury spricht von einer «bildstarken und atmosphärisch dichten Erzählung».

#### Zeichen am Stadtrand

Gewächshäuser und eine industrielle Anmutung charakterisieren auch das Siegerprojekt von Conen Sigl, das mit seiner zeichenhaften und suggestiven Darstellung nicht nur die Jury für sich einnimmt und dem Projekt eine greifbare, «alternative» Identität verspricht. Eine neun Geschosse hohe Scheibe im Osten und eine niedrigere Zeile im Westen umschliessen den sorgfältig zonierte Hof, der das Herz der Anlage bildet. Prägnante Freitreppen führen zum gemeinschaftlichen Dachgarten mit seinen symbolhaften Gewächshäusern auf der niedrigen Zeile empor. Und ein schräg abgesetzter kleinerer Baukörper (mit dem Bistro fürs Quartier) winkt mit seiner Reklametafel von Weitem: «Hier sind wir!»

Die geplanten Waschsaloons, Gemeinschaftsräume und Co-Working-Spaces genügen bei weitem nicht, um das Erdgeschoss von Wohnungen freizuhalten. Eine leicht erhöhte Terrasse schützt hier im schlanken Gebäude auf der Westseite die intimeren Räume der Atelierwohnungen und gibt ihnen ein privates und doch offenes Vorfeld. Im grossen Riegel sind ausschliesslich Wohn- und Essräume an dieser stark belebten Zone angesiedelt.

Der grössere Baukörper ist consequent zonierte: Zum Hof zeigt er durchlaufende Terrassen, dahinter folgt die Schicht der Wohnräume, Bäder und Treppen, nach Osten sind die privaten Zimmer aufgereiht. Die Anordnung erweist sich im Sinn der durchmischten Wohnformen als überaus flexibel und effizient, wenn auch nicht von besonderer Poesie. Im unteren, tiefen Teil des Gebäudes könnten die quer zur Fassade liegenden Wohnräume auch ein wenig dunkel bleiben. «Dieses Projekt ist ein Versprechen», urteilt die Jury

euphorisch: «Es verspricht, genau jene vielfältigen Vorstellungen zu erfüllen, die sich die Bauherrschaften im Laufe der bisherigen Projektentwicklung erarbeitet haben. Faszinierend ist, dass dies auf verschiedensten Ebenen, in verschiedenster Hinsicht und allen Massstäben gelingt: städtebaulich, organisatorisch, sozialräumlich – aber auch atmosphärisch und gestalterisch.» Ein Versprechen bleibt dieses Projekt freilich auch, weil seine Anpassbarkeit und Unschärfen dem Betrachter viel Spielraum lassen, um je eigene Vorstellungen in die Pläne zu projizieren. Das heisst aber auch, dass seine Einhaltung zu nicht unwesentlichen Teilen davon abhängen wird, wie Bauherrschaft und Architekten ihre Vision konkret umzusetzen wissen.

#### Wissen um Schwellenräume

Von den übrigen Teilnehmenden schieden A.D.P. Walter Ramseier mit einem dem Sieger strukturell verwandten Projekt im zweiten Rund-

gang als erste aus – sie vermochten trotz durchdachter Wohnungsgrundrisse und gemeinschaftlicher Räume die Fantasie weniger anzuregen. Das «bürgerliche» Wohnmodell von Buol + Zünd wiederum schien der Bauherrschaft trotz seiner «stimmungsvollen und äusserst bildhaften Architektur» fremd, die Kosten deutlich zu hoch.

Nicht fremd im typologischen Sinn sondern etwas fremd am Ort mutet der Beitrag des Nachwuchsteams Knorr & Pürckhauer an: zwei geschapte, parallele Zeilen mit paarweisen, eleganten Eingangsbalkonen zitieren ein seit der WOGENO-Siedlung an der Hellmutstrasse im Zürcher Kreis 4 bekanntes Motiv, eröffnen aber hier am Stadtrand keine neue Perspektive. Wichtig bleibt: Je enger das Zusammenwohnen, desto wichtiger werden die Schwellenzonen und Schnittstellen zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Bereichen. — Daniel Kurz

S AM  
ARCHITEKTURMUSEUM  
STEINENBERG 7 CH - 4051 BASEL  
WWW . SAM - BASEL . ORG

SCHWEIZERISCHES  
ÖFFNUNGSZEITEN:  
DI: MI: FR: 11–18  
DO: 11–20:30  
SA: SO: 11–17

H  
H  
H

# BEN GAL STR EAM S AM

02.12.2017 – 06.05.2018  
DIE VIBRIERENDE  
ARCHITEKTURSZENE  
IN BANGLADESCH

next\_room

🏠 📅 📖 🏡 🏢 👤 📄 📌 🌐

**Bauwerke** Zeitgenössische  
Architektur mit Anspruch.  
Akteure. Kalender. Bibliothek.  
Zeitschriften. Awards. Themen.  
Bestens vernetzt.

→ nextroom.at

